

„Das ist der Transrapid in der Automation“

Fünfmal schneller: Strama-MPS stellt neues Transportsystem für Industriemontage vor

Von Hannes Lehner

Straubing. Der Sondermaschinenbauer Strama-MPS aus Straubing hat in der vergangenen Woche in München ein neues Transportsystem für die Industriemontage vorgestellt, das fünfmal schneller arbeitet als bisherige Verfahren. Laut Strama-MPS-Geschäftsführer Herbert Wittl stellt das neue Werkstückträgersystem mit dem Namen ProMoChange weltweit eine „echte Neuheit“ dar, die die industrielle Montage maßgeblich beschleunigen kann. „Das ist der Transrapid in der Automation“.

Während in den Fabriken hauptsächlich normale Förderbänder die Einzelteile zu den jeweiligen Montagestationen transportieren, heißt das Zauberwort beim neuen Strama-MPS-System „elektromagnetisches Schweben“ – wie beim Transrapid eben. Bei dem Linearantrieb wird die Bewegung durch ein magnetisches Wanderfeld in der Schiene erzeugt. Der Träger, in dem sich das zu montierende Werkstück befindet, schwebt also auf der Schiene ohne diese zu berühren. Der Vorteil: Ein Linearantrieb beschleunigt schnell, ist leiser als ein herkömmlicher Elektromotor und lässt sich wegen der fehlenden Reibung genauer abbremsen.

Genauere Positionierung

Deshalb liegt die Innovation der Strama-MPS-Neuentwicklung laut Wittl nicht nur im schnelleren Transport: Durch das frei programmierbare „Abbremsen“ ist beim neuen System auch eine viel genauere Positionierung der Teile in den Bearbeitungsstationen möglich. „Auf 0,02 Millimeter genau“, sagt Wittl. Bei den üblichen Band-Beförderungssystemen müssen die Teile mit Hubvorrichtungen aus dem För-



Nicht nur schneller, sondern auch genauer: Der Sportwagen steht auf dem neuen Magnet-System von Strama und der Käfer auf einem üblichen Förderband. (Foto: hal)

derband ausgehoben und positioniert werden. Das kostet Zeit, die beim Strama-MPS-System wegfällt. Was zwischen zwei Montage-Stationen bislang mehrere Sekunden gedauert hat, geht mit der Magnet-Beförderung von Strama in einer halben Sekunde über die Bühne. Die Bearbeitung, zum Beispiel das Schrauben, Schweißen oder Prüfen, kann praktisch sofort beginnen. „Die Taktzeiten werden so deutlich gesenkt und damit die Produktivität der Anlage gesteigert.“

Das Schnellpositionierungssystem hat Strama zusammen mit Siemens entwickelt. Während die Straubinger Ingenieure den Großteil der Entwicklungsarbeit leisteten, lieferte der Konzern die Komponenten. Auf der Messe „Automatica“ in München hatte Strama in der ver-

gangenen Woche das neue System erstmals öffentlich präsentiert.

„Über das Prototypen-Stadium sind wir hinaus“, sagt Wittl. Die ersten beiden Aufträge seien bereits eingegangen. Die Anlagen sollen bis zum Jahresende ausgeliefert werden und dann in der Elektroindustrie zum Einsatz kommen.

„Die Nachfrage ist groß“

Wittl erhofft sich viel von ProMoChange. Vor allem deshalb, weil die Neuentwicklung beliebig erweiterbar ist und sich in bestehende Montage- und Prüfanlagen in Form einer Nachrüstung integrieren lässt. „Die Nachfrage ist entsprechend groß“, sagt er. Auf der Messe in München jedenfalls hätten sich auch Nicht-Kunden und Wettbewerber

von Strama-MPS begeistert von der Anlage gezeigt.

An den zwei Straubinger Standorten von Strama-MPS arbeiten derzeit 325 Beschäftigte – allein 70 davon im Engineering-Bereich. 30 neue Mitarbeiter will das Unternehmen in diesem Jahr einstellen. „Wir sind kräftig gewachsen und wollen auch weiter stark wachsen“, sagt Wittl. 2008 peilt er einen Umsatz von rund 50 Millionen Euro an, der durch vorliegende Aufträge bereits abgesichert sei.